

ORCHESTER DORNACH

Beglückende Begegnung mit einer jungen Geigerin

Für einmal präsentierte sich das Orchester Dornach unter der Leitung Jonathan Brett Harrison beim Jahreskonzert nicht im imposanten grossen Saal des Goetheanums, sondern in intimerem Rahmen im Saal der Schreinerei, wobei dessen ideale Akustik auch den gewählten Werken zugute kam.

Wie viele faszinierende Begegnungen mit jungen, talentierten Musikern hat der Dirigent in all den Jahren den treuen Besuchern seiner Konzerte schon vermittelt! So wurde auch dieses Mal die Begegnung mit der 15-jährigen Geigerin Cécile Vonderwahl zu einem beglückenden Erlebnis. Sie spielte, aufmerksam und sorgfältig begleitet von den Streichern des Orchesters Dornach, das nur wenig bekannte Violinkonzert d-moll von Felix Mendelssohn-Bartholdy, das der 12-jährige Felix 1822 für eines seiner Hauskonzerte komponiert hatte.

Bereits mit dem ersten Einsatz überzeugte die junge Solistin. Frei vom Notentext, hoch konzentriert, weitab jeder Äusserlichkeit, mit berückend schönem Ton, blitzsauber und rein bis in extremsten Lagen meisterte sie all die virtuosischen Anforderungen, die ihr der jugendliche Komponist im 1. Satz (Allegro) gestellt hat. Ruhevoll und mit viel Empfindung gestaltete sie das Andante und leitete mit einer spannend gestalteten kleinen Kadenz den lebensvollen, ungarisch angehauchten Schlusssatz ein.

Reicher Beifall des begeistertsten Publikums, des Orchesters und Blumen belohnten die reife Leistung der sympathischen Solistin. Dank ihr wurde das Konzert, das der Komponist später als Jugendsünde verworfen hatte, zu einer bereichernden Entdeckung.

Eröffnet wurde der abwechslungsreiche Konzertabend mit der Suite «Aus Holbergs Zeit» des Norwegers Edvard Grieg. Die unterschiedlichen Stimmungen der vertrauten Sätze wurden gut getroffen; während nach der Pause, die wenig inspirierten drei Sätze Barcarolle, Romance und Elegy der «Serenade for Strings», die William Lloyd Webber – Vater berühmter Söhne – geschrieben hat, etwas eintönig wirkten.

Anforderungsreiche «Prager-Sinfonie»
Zum Prüfstein für jedes Orchester wird jeweils die Musik von Wolfgang Amadé Mozart. So auch diesmal mit der Sinfonie Nr. 38 D-Dur KV 504, der «Prager-Sinfonie», für die sich zur grossen Streicherbesetzung noch je zwei Flö-



Ein grosses Talent: Die Geigerin Cécile Vonderwahl. zvg

ten, Oboen, Fagotte, Hörner und Trompeten und Pauken eingefunden hatten. Zu wenig ausgeglichen war der Klang im 1. Satz in der ernstesten Adagio-Einleitung, zu wenig «duftig», oft eine Spur zu laut und zu wenig differenziert der an Synkopen reiche Hauptteil. Besser gelang das Andante mit schönen Streicherkanalenen und versöhnlich klang die Sinfonie mit einem heiteren Finale mit auffallend schönen Soli der Holzbläser aus.

Kurt Heckendorn